

Petra Lafferentz, Alraune gGmbH  
9.4.2019

# Stadtteilorientierte Beschäftigung- neue Chancen durch den „Sozialen Arbeitsmarkt“?

# WARUM eigentlich Beschäftigungsförderung und Stadtentwicklung verbinden?

- **Aus Sicht der  
Arbeitsmarktpolitik**

Reichweite der eingesetzten  
Mittel vergrößern

Gesellschaftliche Akzeptanz  
von Fördermaßnahmen  
verbessern

Gesellschaftliche Zustimmung  
zum Mitteleinsatz erhöhen

Gute Erreichbarkeit der  
Erwerbslosen

- **Aus Sicht der  
Stadtentwicklung**

Im benachteiligten Quartier leben  
viele einkommensarme Menschen  
i.d.R. von Transfereinkommen

Einkommens- und  
Qualifikationsniveau der  
Bewohnerschaft direkt verbessern

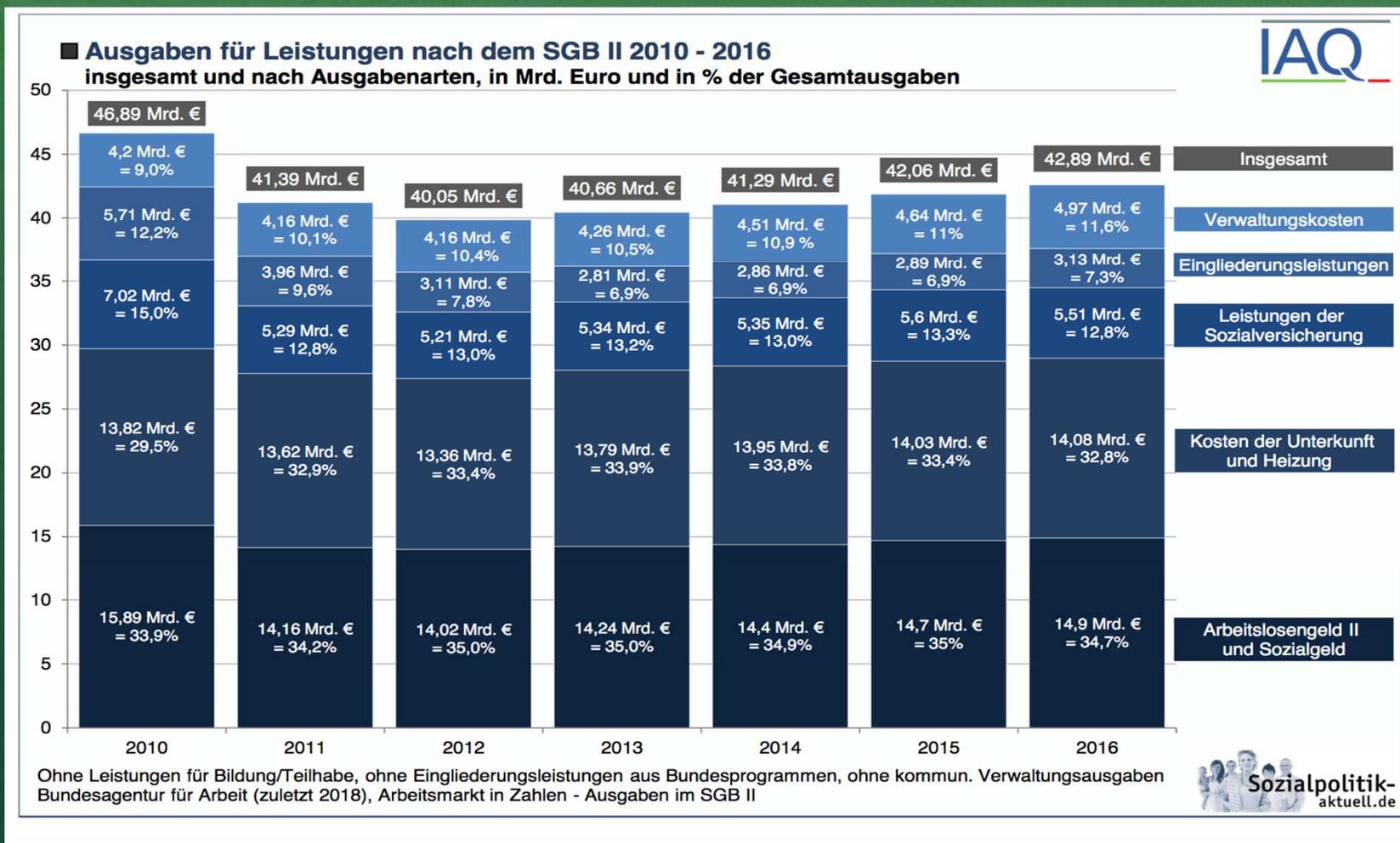
Armutsbedingte  
Infrastrukturmängel beheben

Befriedigung nicht-zahlungsfähiger  
Nachfrage als Ausgangspunkt und  
Teilhabe-strategie

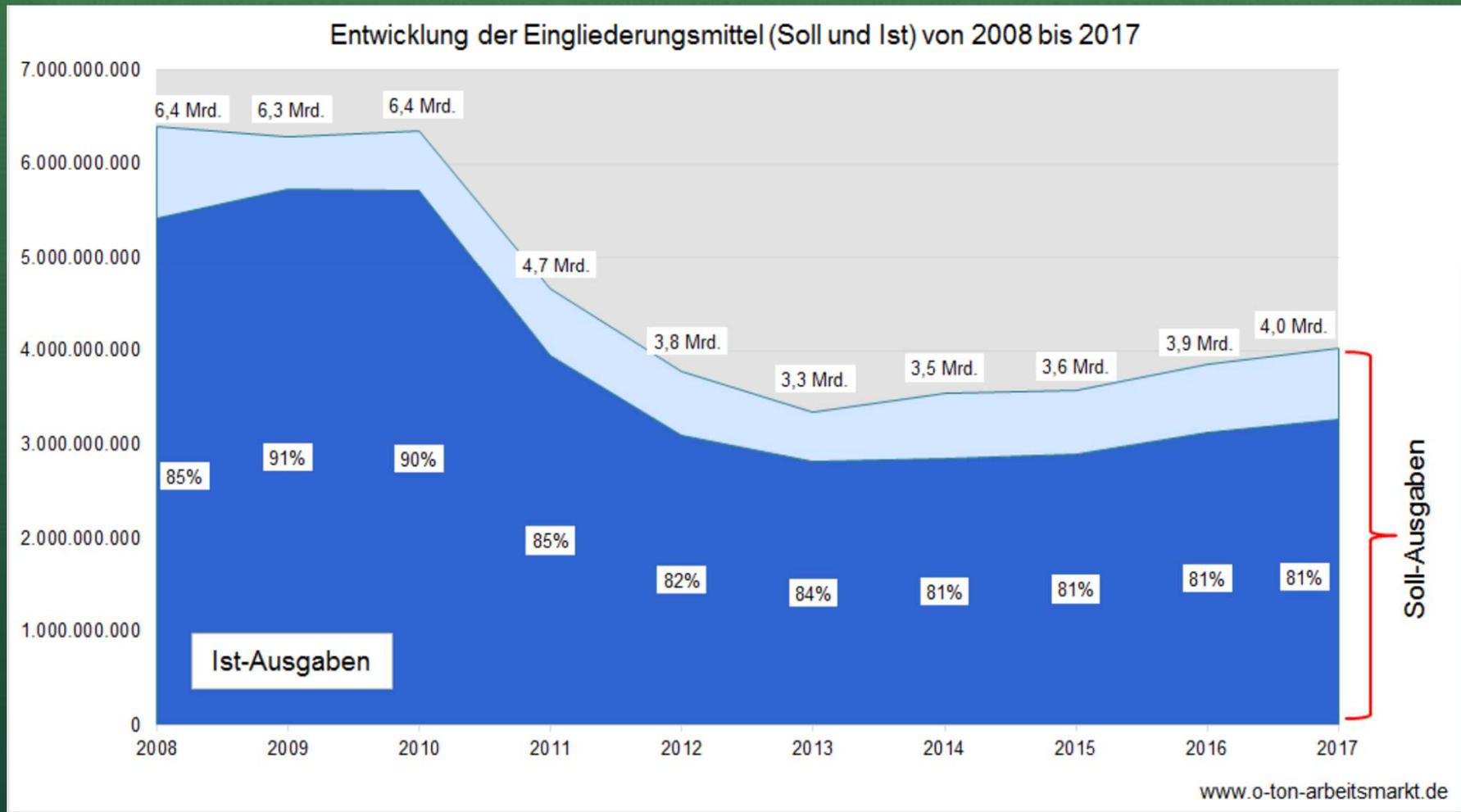
# Beschäftigungsförderung mit Stadtentwicklung verbinden!

- Langzeitarbeitslosigkeit ist zentrales Problem in allen benachteiligten Quartieren.
- Arbeitslosigkeit bedeutet fehlende Kaufkraft und führt zum Niedergang der lokalen Ökonomie.
- Infrastrukturelle Mängel sind daher Kennzeichen benachteiligter Quartiere (Fehlen von Gastronomie, sozialen Dienstleistungen, Kleingewerbe, Handwerk etc.=Non-Profitbereich erforderlich!).
- Für Quartiersentwicklung werden Bundes-, Landes bzw. EU-Mittel in Milliardenhöhe verausgabt.
- Für die Transferzahlungen, Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik und die Verwaltung werden ebenfalls Mittel in Milliardenhöhe verausgabt.
- **Versäulung reduziert die Wirkung.**

# Ein Beispiel: für Leistungen nach dem SGB II zur Verfügung gestellten Steuergelder

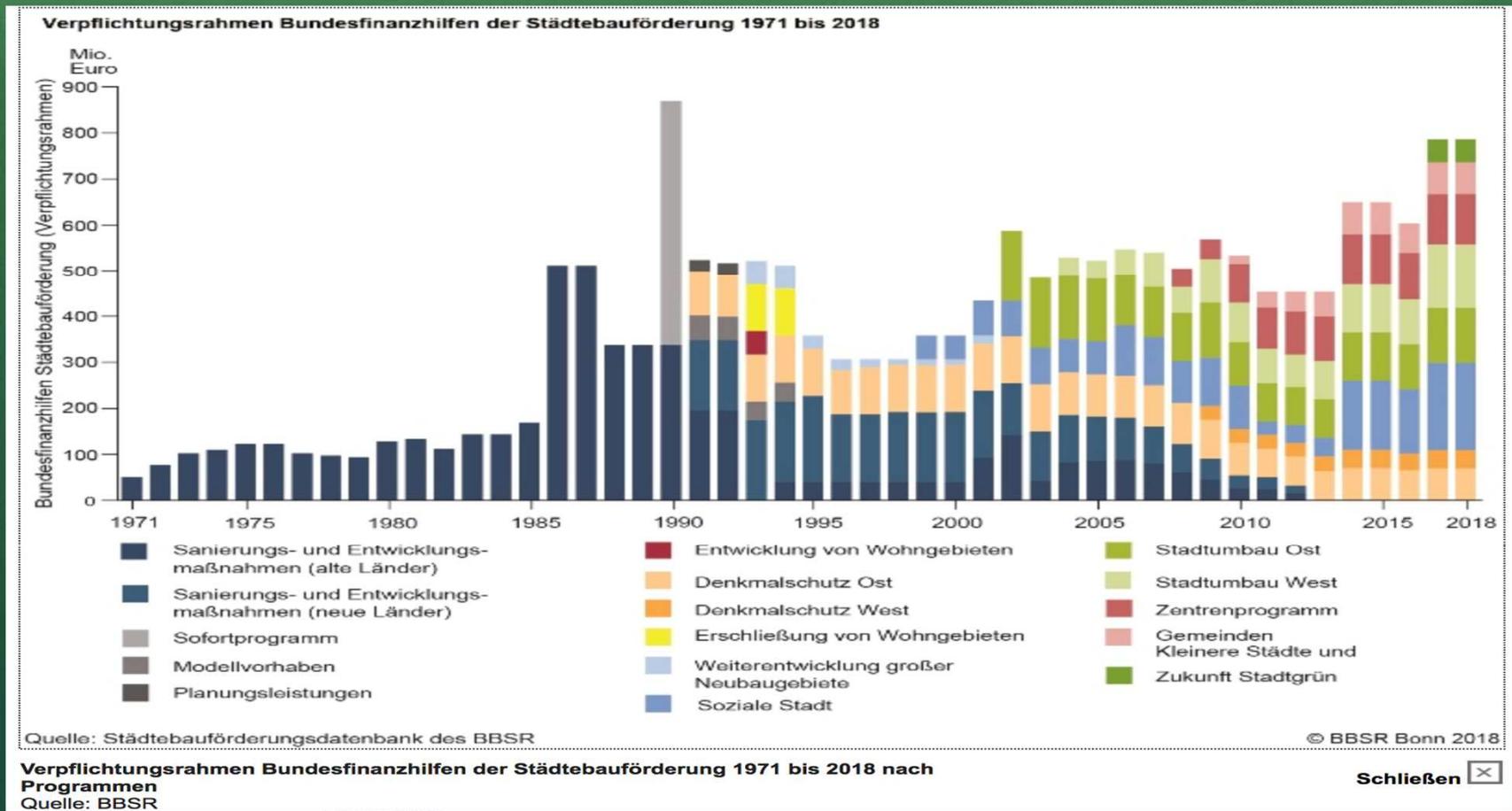


# Konkret: Eingliederungsleistungen nicht ausgeschöpft

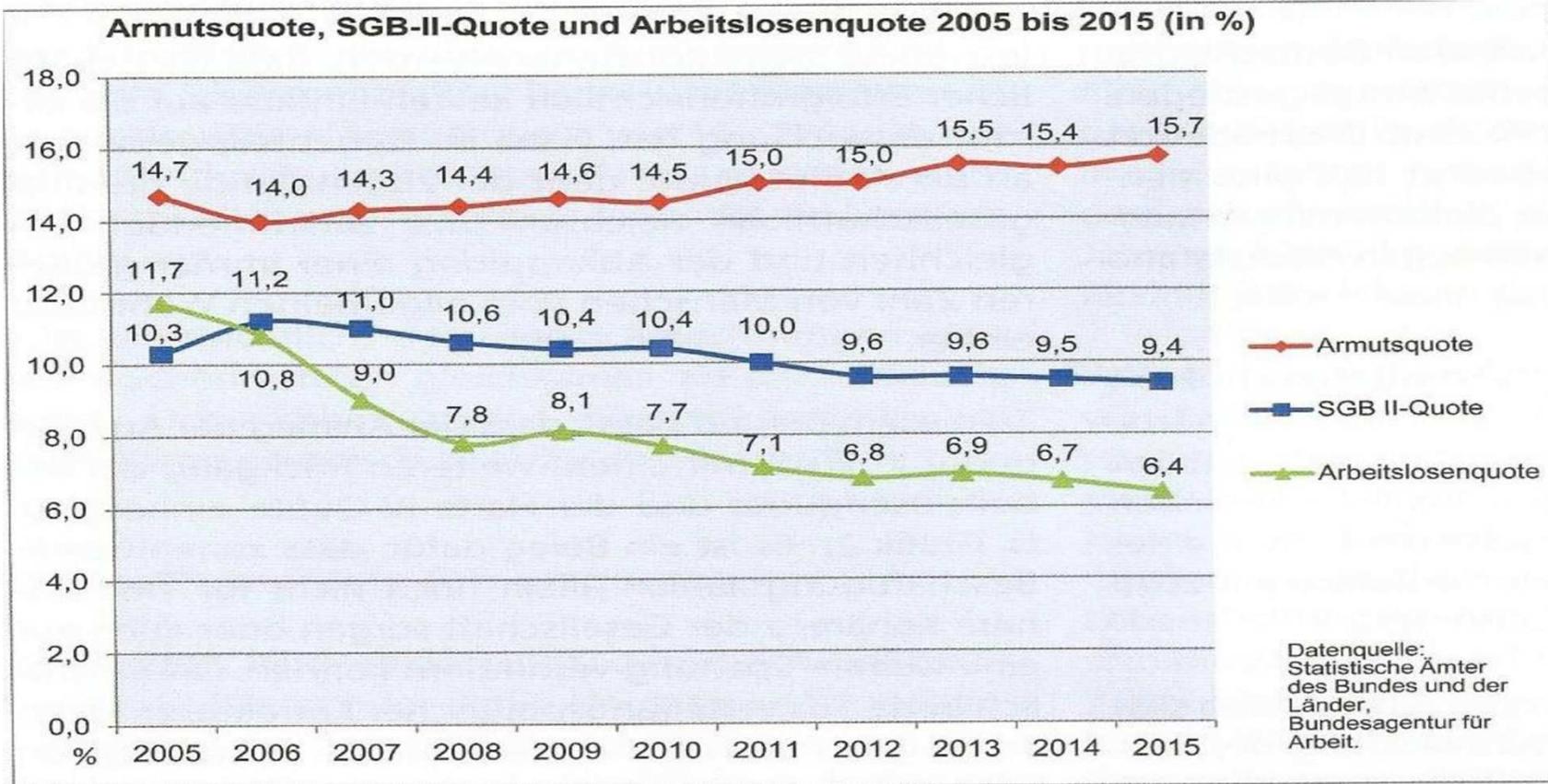


# Beispiel: Bundesmittel für Städtebauförderung

(An der Finanzierung der Städtebauförderung beteiligen sich Bund, Länder und Gemeinden. i.d.R. beträgt der Bundesanteil ein Drittel.)



# Steigende Armut trotz sinkender Arbeitslosenzahlen



Quelle: DER PARITÄTISCHE 2017

# Das Beispiel Hamburg-Steilshoop

**QUARTIER Neu-Steilshoop, 50 Jahre alte Großwohnsiedlung**

- 13.500 Einwohner\*innen, 20.021 EW/km<sup>2</sup> , **höchster Wert in Hamburg**
- 75,5% der unter 18-jährigen mit Migrationshintergrund
- 49,7% Kinder U15 in Grundsicherung...**höchster Wert in Hamburg**
- Einkünfte je Steuerpflichtigen Quartier 20.922,- Hamburg 39 054,-
- 33% Sozialwohnungen, 32,2,% Alleinerziehend
- 25,8% besuchen ein Gymnasium (Hamburg: 45,4)

# Stadtteilorientierte Beschäftigung in Steilshoop

„Das Café“ Steilshoop seit 1988



Investitionen: aus  
Städtebauförderungsmitteln

ABM und BSHG § 19,  
zeitweise  
AGH und Umschulungen,  
dann  
16e a.F., „Tagwerk“, AVGS  
und Umschulungen, SGB  
VIII-Ausbildung,  
Aktuell: 16e/i, AVGS,  
Umschulung, Modellprojekt  
Ausbildung für Mütter aus  
Mutter-Kind-Einrichtungen,  
Landes-, ESF-, Bezirks- und  
Eigenmittel.

# Stadtteilorientierte Beschäftigung in Steilshoop



# Stadtteilorientierte Beschäftigung in Steilshoop



# Stadtteilorientierte Beschäftigung in Steilshoop

Tierhaus Steilshoop

Öffentlich geförderte Beschäftigung  
(§16e a.F., Bundesprogramm Soziale TH, § 16i, Landesmittel,  
ESF, z.T. Bezirk, Eigenmittel)



# Stadtteilorientierte Beschäftigung in Steilshoop

Verkehrsübungsplatz



# Stadtteilorientierte Beschäftigung in Steilshoop

JETZT:

Kulturcafé, Musikclub, Salon de Steils, Stadtteil-Chor



# Stadtteilorientierte Beschäftigung in Steilshoop

## Naturerlebnispfad



# Exkurs: Markt nah geht auch

- Alraune ist – auch - einer der mittelgroßen Hamburger Schulcaterer
- Die Schulgastronomie wuchs aus einem Quartiers-Frauenprojekt in der ehemaligen Gesamtschule Steilshoop
- Heute versorgt Alraune 25 Ganztagschulen, mit ganz oder überwiegender Produktion vor Ort
- Wir machen diese Arbeit mit 60-70 Menschen aus Langzeitarbeitslosigkeit, teilweise Umschüler\*innen und geförderten Azubis, natürlich auch ca. 60-70 ungefördert Beschäftigten, darunter vielen Fachkräften, einige wenige von ihnen werden über den ESF finanziert.

# Exkurs: Marktnah geht auch



# Quartiersarbeit=Gemeinwesenarbeit

- Kein „Geschäftsfeld“, sondern „Berufung“: „Gemeinschaftsprodukt“ mit den Bewohner\*innen und lokalen Initiativen
- Problem: Jobcenter „denken“ nicht in Quartierskategorie





# Bedarfsanalyse

**Analyse: Welche infrastrukturellen Bedarfe hat das Quartier?**

- Fehlt Gastronomie? Für welche Altersgruppe?
- Gibt es Unterstützungsbedarfe, zum Beispiel für Alte oder mobilitätseingeschränkte Menschen, die nicht durch Kranken/Pflegekassenleistung abgedeckt sind?
- Welche kleingewerblichen oder handwerklichen Angebote fehlen ( Zweirad/ Tauschladen, Kleidung, urban gardening, Concierge-Systeme, Sport, Tierhaus/Kinderbauernhof, Schreibhilfen mit Büroausstattung...)

# Bedarfsanalyse

- Bedarf an Musik- Übungsräumen?
- Fehlen Kunst- Kulturangebote (Malwerkstatt, Theater-, Chorangebote etc.)?
- Option: Einkaufswagen-Rückführung, Pflege und Bepflanzung öffentlicher Plätze mit Bewohner\*innen...
- Option: Bewirtschaftung von Räumen für VHS-Angebote, für Beratungsangebote ( Sozialberatung, Mieterberatung etc.)

# Handlungsmöglichkeiten

- THCG Bundesfinanzierung systematisch dort ansiedeln, wo die - schwer erreichbare (!) - Zielgruppe wohnt.
- Attraktive Sozialbetriebe dort schaffen - mit freiwilligem Zugang und realem „Output“, Öffnungszeiten, Kunden (echte Arbeit!).
- *Aber: Allein durch Lohnkostenerstattung für ehemals langzeitarbeitslose Menschen lassen sich Angebote in benachteiligten Quartieren mit niedriger Kaufkraft nicht aufbauen und erhalten, da Infrastruktur und Fachkräfte nicht erwirtschaftet werden können.*
- Land und Kommune stellen die ersparten KdU Mittel sowie ESF-Gelder und eigene Programme sowie z.B. Mittel der Städtebauförderung als KoFi zur Verfügung, um den Kaufkraftausfall zu kompensieren.
- Die Beschäftigten verbessern sichtbar die Lebensqualität im Quartier – erhalten Anerkennung, Wertschätzung, erleben Selbstwirksamkeit.

# Handlungsmöglichkeiten

1. BMAS kann die BA verpflichten, sich an sozialräumlichen Planungsprozessen zu beteiligen und die vorhandenen Mittel in abgestimmte Prozesse einzubringen. **Achtung: Nutzung § 16f durch Beiräte und in Trägerversammlungen anregen!**
2. BMAS kann Förderrichtlinien so ausgestalten, dass Verzahnung mit kommunalen Interessen wie Stadtentwicklung möglich ist. **Dies ist bei dem neuen § 16i geschehen**, kommunaler PAT und Landes- bzw. kommunale Mittel zur Lohnkostensubvention werden ausdrücklich ermöglicht.
3. Stabilisierung von Armutsgebieten braucht dauersubventionierte Strukturen, die absichern, dass die nicht zahlungsfähige Nachfrage bedient werden kann. *Hier kann das Land, die Kommune, aber auch die Städtebauförderung stabilisieren, auch mit der Übernahme von Infrastrukturkosten.*
4. In Quartiersentwicklung integrierte beschäftigungspolitische Fördermaßnahmen müssen als „Ketten“ gedacht werden - bis zum Berufsabschluss.
5. Alle Fördermaßnahmen müssen regelhaft verstetigt werden **bis die Quartiere durchschnittliche Sozialdaten** aufweisen, kein STOPP and GO.
6. Staatliche Bau-Maßnahmen **IMMER** mit der Auflage an die Betriebe vergeben, vor Ort (geförderte) Arbeitsplätze zu schaffen bzw. bei anderen Leistungen (Schulessen zum Beispiel) Beschäftigungsträger oder Anbieter, die geförderte Beschäftigung schaffen, privilegieren.

# Teilhabechancengesetz – da muss mehr passieren!

Trotz Anschlussfähigkeit von 16i an 16e a.F. und  
Bundesprogramm „Soziale Teilhabe“ Absturz der Förderzahlen!  
Reduzierung auch bei Arbeitsgelegenheiten.

## Teilnehmende in ausgewählten arbeitsmarktpolitischen Instrumenten - nach der Kostenträgerschaft der Teilnehmenden im RK SGB II

### Deutschland

Februar 2019

Instrumente der Arbeitsmarktpolitik <sup>1)</sup>	März 2019	Februar 2019		Januar 2019		Bestand	
			vorläufig- und hochgerechnet	vorläufig- und hochgerechnet		November 2018	Oktober 2018
			1	2	3		
<b>Beschäftigung schaffende Maßnahmen, darunter</b>			<b>78.844</b>	<b>75.863</b>	<b>97.387</b>		
Arbeitsgelegenheiten	70.433	68.988	67.163	76.029	76.459		
Förderung von Arbeitsverhältnissen	6.551	6.967	7.167	7.213	7.184		
Bundesprogramm Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt	-	-	22	14.145	15.196		
Teilhabe am Arbeitsmarkt <sup>4)</sup>	6.226	2.889	1.511	-	-		
	<b>12.777</b>	<b>9.856</b>	<b>8.700</b>	<b>21.358</b>	<b>22.380</b>		
<b>SALDO</b>			<b>- 9.603 seit Oktober</b>				

Erstellungsdatum: 21.02.19, Daten- und Gebietsstand: Februar 2019, Zentraler Statistik-Service-FST

# FAZIT

- In den Metropolregionen steigen ungeachtet sinkender statistischer Erwerbslosigkeit die soziale Spaltung und das Armutsrisiko der Bevölkerung.
- In die betroffenen Regionen fließen erhebliche staatliche Grundsicherungsmittel und sie sind vielfach auch im Fokus der Stadtentwicklung.
- Die Quartiere haben aufgrund fehlender Kaufkraft große Infrastrukturprobleme.
- Die Jobcenter haben mit dem Teilhabechancengesetz **ERHEBLICHE** zusätzliche Gelder erhalten, die gezielt sowohl zur Schaffung von teilhabeorientierter Arbeit, als auch zur Teilhabesicherung im Quartier genutzt werden könnten.

# FAZIT 2

## Erforderlich:

- ✓ koordiniertes Vorgehen trotz der versäulten staatlichen Zuständigkeiten (Jobcenter g.E., Jobcenter z.k.T., Stadtplanung, Quartiersentwicklung, Kommunen, Länder ...)
- ✓ Bereitschaft, die vorhandenen Bundes- und Landesmittel vollständig und dauerhaft für diesen Zweck einzusetzen
- ✓ Langfristige Ergänzung durch weitere kommunale Gelder (Gesundheit, Familienhilfen)